

67. Deutscher Juristentag – 23. bis 26. September 2008 in Erfurt mit djb-Empfang am 24. September 2008 im Coelicum des Erfurter Doms

Präsident Prof. Dr. Martin Henssler eröffnete am 23. September 2008 in Gegenwart des Bundespräsidenten Horst Köhler, Bundesjustizministerin Brigitte Zypries und rund 2.700 weiteren Teilnehmenden den 67. Deutschen Juristentag in Erfurt. Die Juristentage befassen sich in Fachabteilungen mit aktuellen rechtspolitischen Themen aus verschiedenen Rechtsgebieten. Für den djb interessant war 2008 insbesondere die zivilrechtliche Abteilung unter der Leitung von Prof. Dr. Ingeborg Schwenzer, LL.N., Basel, Stellv. Vorsitzende des Deutschen Juristentages (s. Interview S. 225 ff.) zum Thema „Unterhalt, Zugewinn, Versorgungsausgleich – Sind unsere familienrechtlichen Ausgleichssysteme noch zeitgemäß?“. Über folgende Fragen wurde diskutiert und abgestimmt: (1) Wie lassen sich Ausgleichsleistungen rechtspolitisch und rechtsethisch begründen? (2) Ist es sinnvoll, drei verschiedene Ausgleichssysteme (Unterhalt, Versorgungsausgleich, Güterrecht) vorzusehen? (3) Müssen die Systeme besser miteinander in Einklang ge-

bracht werden? (4) Ist ein statusunabhängiges Ausgleichssystem zu schaffen?

Im Ergebnis sprachen sich die Teilnehmenden für die Beibehaltung des Dreisäulenprinzips aus, forderten jedoch Durchlässigkeit und eine Verknüpfung der Ausgleichssysteme. Im Bereich des Unterhaltsrechts wurde der Betreuungsunterhalt als Teil des Kindesunterhalts begriffen, der einheitlich – statusunabhängig – für alle betreuenden Eltern zu regeln sei. Nachehelicher Unterhalt soll auf den Ausgleich ehebedingter Nach- und Vorteile beschränkt werden. Im Bereich von Zugewinn- und Versorgungsausgleich wurde ein flexibel zu handhabender Halbteilungsgrundsatz mit großer Mehrheit befürwortet. Die gänzliche Abkehr vom Statusprinzip im Bereich der vermögensrechtlichen Ausgleichssysteme fand keine Zustimmung. Ausgleichsansprüche sollen bei der Auflösung nichtehelicher Lebensgemeinschaften nur bestehen, wenn ein Partner aufgrund einer gemeinsamen Entscheidung Kinder betreut und deshalb auf ein eigenes Einkommen verzichtet hat.

djb-Präsidentin Jutta Wagner empfing viele djt-Teilnehmerinnen, geladene Gäste und djb-Mitglieder am Mittwochabend, den 24. September 2008 im Coelicum des Erfurter Doms. djt-Präsident Prof. Dr. Martin Henssler hob in seinem Grußwort die Ähnlichkeit von djb und djt als rechtspolitische Partnerorganisationen hervor. Beide Reden sind hier abgedruckt. (AG)



◀ Der djb war wie in den Vorjahren mit einem Stand vertreten (auf dem Foto: der Stand frisch eingerichtet am Dienstagmorgen, noch lange bevor die ersten Gäste der Eröffnungsveranstaltung die Ausstellungshalle stürmten). Zwischen ERA, Deutschem Richterbund und Thüringer Anwaltsverein befand sich der djb im besten Gesellschaft. Der Stand diente als Treffpunkt für djb-Mitglieder und als Anlaufstelle für solche, die es werden wollten bzw. wurden.

Jutta Wagner



Präsidentin des djb,
Rechtsanwältin und
Notarin, Berlin

Begrüßungsrede der Präsidentin des djb, Jutta Wagner

Sehr geehrter Herr Präsident Prof. Henssler,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Gäste,

es ist mir eine große Freude, Sie zum traditionellen Empfang des Deutschen Juristinnenbundes anlässlich des Deutschen Juristentages begrüßen zu dürfen.

Diejenigen von Ihnen, die beim letzten Empfang in Stuttgart oder bei unserer Jubiläumsfeier am vergangenen Freitag im Reichstag in Berlin dabei

waren, wissen, dass ich diese beiden Institutionen wahlweise auch gern Deutscher Juristinnenntag nenne. Darin steckt ein wenig Wunschenken, aber irgendwo auch eine Ecke Realität.

Der djb und der djt sind seit jeher verbunden – ich nenne hier nur Namen wie Marie-Elisabeth Lüders, Wiltraut Rupp-von Brünneck, Hertha Engelbrecht, Helga Stödter, Erna Scheffler, Renate Lenz-Fuchs, Christa Partikel, Antje Sedemund-Treiber, Dagmar Coester-Waltjen, Ingeborg Schwenzer, Juli-

ane Kokott, Marie Luise Graf-Schlicker, allesamt Mitglieder des djb und der Ständigen Deputation.

Aktuell freut es mich natürlich, dass die zivilrechtliche Abteilung des diesjährigen djt mit Prof. Ingeborg Schwenzer, Prof. Nina Dethloff und Rechtsanwältin und Notarin Ingeborg Rakete-Dombek stark durch djb-Mitglieder geprägt ist.

Dies liegt sicherlich auch daran, dass familienrechtliche Themen immer ein Schwerpunkt der Arbeit des djb waren und sind. Schließlich bestimmt das Familienrecht die Lebenswirklichkeit von Frauen in unserem Lande.

Wir beschäftigen uns aber darüber hinaus mit dem ganzen Spektrum derjenigen Probleme aus allen anderen Bereichen des Rechts, die das Leben von Frauen in unserer Gesellschaft, aber auch das von Kindern und älteren Menschen, besonders beeinflussen. Dazu Beispiele: Unser 37. Kongress vor einem Jahr hier in Erfurt beschäftigte sich mit Themen wie Diversity, Gender Mainstreaming und AGG in der Praxis. Unser 38. Kongress im nächsten September in Karlsruhe wird sich mit dem immer drängender werdenden Thema Integration befassen und mit der Frage, welche Rolle das Recht besonders im Blick auf Frauen und Kinder dabei spielen kann.

Wir haben im letzten Oktober in Berlin eine Initiative gestartet, mit viel Resonanz in den Medien, bei der es in erster Linie um mehr Frauen in deutschen Aufsichtsräten, tatsächlich natürlich insgesamt um mehr Frauen in Führungspositionen geht. Erste politische Wirkungen zeigen sich zum Beispiel in der Berufung einer Frau in die Kommission Deutscher Corporate Governance-Kodex.

Erstmals wird im nächsten Jahr der von uns neu ausgelobte Marie-Elisabeth-Lüders-Preis verliehen. Ausgezeichnet werden Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen. Preiswürdig sind rechts- oder wirtschaftswissenschaftliche Dissertationen und Habilitationsschriften zum Bereich Recht und Geschlecht sowie Arbeiten, die im Zusammenhang mit dem Thema Gleichstellung von Frau und Mann deutliche rechts- oder wirtschaftswissenschaftliche Bezüge aufweisen. Die Mitglied-

schaft im djb ist keine Voraussetzung. Der Preis besteht aus einem Druckkostenzuschuss in Höhe von 2.000 Euro und wird alle zwei Jahre verliehen, zum ersten Mal im September 2009 in Karlsruhe.

Zur Zeit arbeiten djb-Mitglieder federführend mit am deutschen Schattenbericht der NGOs zum so genannten CE-DAW-Bericht, der durch die UN organisierten regelmäßigen Rechenschaftslegung der Mitgliedstaaten über den Fortschritt der Gleichstellung in ihren jeweiligen Ländern.

Eine kleine djb-Arbeitsgruppe widmet sich einem bisher völlig vernachlässigten Thema, nämlich der Geschichte von Juristinnen in der DDR mit dem Ziel, daraus ein Buch und eine Ausstellung zu erarbeiten.

Eine andere Ausstellung, deren Zustandekommen und Vorbereitung der djb fördert, können Sie ab morgen hier in Erfurt in der Universitätsbibliothek sehen. Sie heißt „Füllhorn, Waage, Schwert – Justitia ist eine Frau“. Zur Eröffnung morgen um 19.00 Uhr sind Sie alle herzlich eingeladen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle, auch wenn es mir schwer fällt, mit der Darstellung unserer aktuellen Aktivitäten einfach abbrechen.

Wer sich für das ganze Spektrum unserer weiteren Aktivitäten interessiert, findet alles – jedenfalls fast alles – in unserer seit Anfang des Jahres mit neuem Gesicht im Nomos-Verlag erscheinenden djbZ und auf unserer sehr professionell und benutzerfreundlich gestalteten Homepage – unserer Geschäftsführerin Anke Gimbal sei an dieser Stelle Dank dafür gesagt.

Ich hoffe jedenfalls, Sie erkennen aus all dem, dass der djb keinesfalls ein weiterer Verband zur Interessenvertretung seiner Mitglieder ist – wie es Richterbund und DAV, nicht nur, aber vor allem, sind –, sondern etwas durchaus Eigenständiges.

Wer im djb Mitglied wird, ist bereit, seinen Beitrag für das Gemeinwohl, die Fortentwicklung des Rechts im Interesse der Frauen, der Kinder und älteren Menschen zu leisten.

Ich freue mich, dass Sie, Herr Präsident des djt Professor Henssler, sich die Zeit genommen haben, zu uns zu sprechen.

Grußwort des Präsidenten des djt, Prof. Dr. Martin Henssler

Sehr verehrte, liebe Frau Präsidentin Wagner, sehr verehrte Juristinnen, sehr geehrte Herren,

es ist mir Ehre und Vergnügen, hier zu Ihnen sprechen zu dürfen. Sehr herzlich darf ich mich nicht nur für meine Einladung zum Empfang des Deutschen Juristinnenbundes bedanken, sondern insbesondere dafür, dass Sie überhaupt diesen Empfang auf dem Deutschen Juristentag 2008 ausrichten. Ich habe von den berühmten Empfängen des Juristinnenbundes, die immer in einer besonders reizvollen Umgebung – wie auch dieses Jahr im Coelicum, dem Himmelchen

des Erfurter Doms – stattfinden, schon viel gehört. Die Verbundenheit mit dem Deutschen Juristentag, die Sie damit bekunden, freut mich sehr. djt und djb ähneln sich nicht nur in den Abkürzungen, sondern sind in vielem Partnerorganisationen. Ein zentrales Ziel Ihrer Vereinigung, nämlich die Fortentwicklung des Rechtes auf allen Gebieten, deckt sich mit dem Anliegen des Deutschen Juristentages. Es ist daher schön, dass unser Verhältnis gerade auch dank Ihrer Aufgeschlossenheit, liebe Frau Präsidentin Wagner, derart freundschaftlich und partnerschaftlich ist.

Der Deutsche Juristentag versteht sich nicht nur als unabhängige und überparteiliche Organisation,

Prof. Dr. Martin Henssler



Vorsitzender der Ständigen Deputation des Deutschen Juristentages, Köln

sondern verzichtet auch bewusst darauf, die Interessen einzelner gesellschaftlicher Gruppen oder Berufe besonders in den Vordergrund zu stellen. Es ist deshalb naheliegend, dass es neben dem Deutschen Juristentag eine Vereinigung gibt, die sich ganz gezielt um die Verwirklichung der Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen kümmert. Im Bereich Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frauen muss sich trotz der Fortschritte der Vergangenheit noch vieles verbessern – das ist nicht nur meine Position, sondern das ist auch die Position des Deutschen Juristentages. Ich darf vielleicht einen Bereich herausgreifen, der mir als Hochschullehrer – zudem mit einer Juristin verheiratet – besonders nahe steht, nämlich die nach wie vor viel zu geringe Quote der Juristinnen in den Führungspositionen in der Wirtschaft, in den großen Wirtschaftskanzleien, im Verbandswesen und natürlich auch an den Universitäten. Was in der Justiz und in der Verwaltung bereits recht gut gelungen ist, muss unbedingt auch in anderen Bereichen des Arbeitslebens und des Arbeitsmarktes für Juristen endlich umgesetzt werden. Seit ich an Hochschulen lehre, ist die Quote der Juristinnen bei den Studienanfängern, den Examenskandidaten und natürlich auch bei den Spitzenabsolventen gleich oder meist sogar höher als diejenige der männlichen Juristen. Trotzdem hat sich in den Chefesseln der Rechtsabteilungen, der Managing Partner der Wirtschaftskanzleien oder gar in den Vorstandsetagen der Unternehmen kaum etwas verändert.

„Am Ende bin ich doch ihr Chef“, titelte kürzlich eine Kölner Zeitschrift und meinte damit die Mentalität, die männliche Studenten gegenüber den besseren Kommilitoninnen nicht selten an den Tag legen, und die leider, wenn man an das Gefälle in den Führungspositionen denkt, auch noch der Realität entspricht.

Gerade in den letzten Wochen ist mir in Gesprächen mit zwei meiner Mitarbeiterinnen, die absolute Spitzenexamina abgelegt haben, bewusst geworden, dass eine gezielte Förde-

rung der geeigneten Personen bereits an der Universität unverzichtbar ist, wenn man an dem beklagten Gefälle etwas ändern will. Dazu müssen wir die guten Juristinnen gezielt fördern, sie ermuntern, sich für die interessanten Stellen zu bewerben und auch den Mut für Führungspositionen zu haben. Und man muss ihnen zugleich Wege aufzeigen, wie sich Führungsposition und Familie miteinander vereinbaren lassen. Das Problem beginnt bereits an der Universität! Hier gibt es noch viele gute Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem Juristinnenbund und den Universitäten.

Mit Bewunderung habe ich gelesen, dass der djb kürzlich seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Hierzu möchte ich zum einen sehr herzlich gratulieren und dankbar daran erinnern, dass die Gründungsmitglieder Ihrer Vereinigung zeitgleich entscheidend zur Neuorganisation des Deutschen Juristentages nach 1945 beigetragen haben. Auf dem ersten Juristentag der Nachkriegszeit, dem 37. Juristentag 1949 in Köln, wurde die Stadträtin Dr. Marie Elisabeth Lüders, langjährige Reichstagsabgeordnete und Mitglied des djb, in unsere Ständige Deputation gewählt. 89 Jahre nach seiner Gründung war damit erstmals eine Frau Mitglied des Vorstands unseres Vereins. So lange hat es gebraucht, bis diese Bastion gefallen ist. Weitere Mitglieder Ihrer Vereinigung folgten bereits im nächsten Jahr – angesichts des enormen Nachholbedarfs fanden die Juristentage nach 1949 zunächst jährlich statt – und sie haben die Verhandlungen des djt von Beginn an entscheidend geprägt. Das gilt bis heute: Frau Prof. Dr. Ingeborg Schwenzer ist nicht nur meine Stellvertreterin im Vorstand des djt, sondern leitet außerdem die zivilrechtliche Abteilung in diesem Jahr.

Ich darf mit einem herzlichen Dank schließen: Es ist gut, dass es den Deutschen Juristinnenbund gibt, und ganz besonders gut ist, dass er das rechtspolitische Engagement der Juristinnen auf den Juristentagen gezielt unterstützt.

Prof. Dr. Myriam
Wijlens



Vizepräsidentin der
Universität Erfurt

Justitia ist eine Frau

Geschichte und Symbolik der Gerechtigkeit

Eröffnung der Ausstellung, Erfurt, 25. September 2008

Warum ist Justitia eine Frau? Mit dieser und anderen Fragen beschäftigt sich die von Prof. Dr. Barbara Degen initiierte Wanderausstellung „Füllhorn, Waage, Schwert – Justitia ist eine Frau“. Anlässlich des 67. Deutschen Juristentages lud der Landesverband Thüringen im djb für den 25. Oktober 2008 zur Ausstellungseröffnung in der Universitätsbibliothek Erfurt ein. Claudia Muck, Stellv. Vorsitzende des Landesverbands, begrüßte u.a. Marion Walsmann, Justizministerin in Thüringen. Prof. Dr. Myriam Wijlens, Vizepräsidentin der Universität Erfurt, eröffnete die Ausstellung, die bis zum 6. Oktober zu sehen war, mit einem einführenden Vortrag. (AG)

Als Vizepräsidentin der Universität Erfurt begrüße ich Sie alle hier in unserer wunderschönen Universitätsbibliothek. Mein Dank gilt insbesondere dem Deutschen Juristinnenbund, der diese Ausstellung

im Rahmen des Deutschen Juristentages organisiert hat, der in diesem Jahr in Erfurt tagt.

Sie sind der Einladung oder auch Ihrer Neugier zur Eröffnung dieser Ausstellung gefolgt. Neugierig